**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 37

Rubrik: Verschiedenes

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unlöslichen Farben mit einer entsprechend starken Unter-Gewöhnliches Papier war zu schwach, weil die Farben unter einem Druck von 230 Atmosphären aufgewalzt werden. Die Verwendung von Stoff erwies sich offenbar als zu teuer. Es wurde deshalb nach einer speziell zähen Masse gesucht, die auch in Gestalt eines pergamentartigen, stoffesten Papiers gesunden wurde.

Je nach dem Eindruck, den ein Raum erwecken foll, werden entsprechende, besondere Farbstoffgattungen aufgetragen. Für lichte, helle Räume in Schulen, Spitälern, Bureaus, im Wohnhaus, im Schlafraum, Korridor usw. hat die Olfarbe den geftellten Anforderungen genügt. Diese Wandbekleidung kennen wir unter dem Namen Salubra. In Theatern, in reichen Sälen von luzuriöser Pracht und luminösem Effekt fteht der Echtsärberei eine große Stala glänzender Farben von intensiver Leuchtkraft zu Gebote: sie sind zu Tekko verwendet worden. Die Transparentfarben erwecken jenen mollig-warmen Eindruck, den man im Herrenzimmer, im Speisesaal oder in der Bibliothet sucht. Für Baderaum und Rüche sind die Emailfarben äußerst zweckbienlich. diese Farbstoffe sind baher zu Wandbekleidungen ver-wendet worden: sie heißen: Targos, Salubra-Email.

Es bleibt natürlich Aufgabe des Künftlers, dem Raum durch geeignete Wahl der Mufterung und Farbenftimmung das gewünschte Geprage zu verleihen.

Die vom Künftler entworfenen Muster werden auf die Walze übertragen und mit einer einzigen Umdrehung gleichzeitig aufgepreßt, so daß dieser Prozeß natürlich viel billiger zu stehen kommt als Handarbeit. Fein burchdachte Brägungen brechen den zu hohen Glanz der Wandbekleidungen oder erzeugen Licht- und Schatteneffekte, die von Hand nicht erreicht werden können.

Solche auf Bergament gearbeitete Wandbeläge bieten der Wand wesentlichen Schut. Dank ihrer ganz mit Farbe bedeckten Oberfläche bleiben sie vor dem Eindringen von Staub und Geruch bewahrt. Selbstredend wird auch die Feuchtigkeit die in Wasser unlöslichen Farben nicht angreifen.

Im allgemeinen erwartet man von hygienischen Artikeln wenig dekorative Wirkung. Hier ist diese Voraussetzung keineswegs angebracht. Den Fabrikanten war zweifelsohne der Gedanke lebendig geworden, die hygienischen Vorzüge dem reichsten und edelsten Produkt wie der einfach schlichten Wandbekleidung beizugeben.

Holz-Marktberichte.

"Bauwelt."

Mannheimer Holzmarkt. Die Geschäftslage am Brettermarkt läßt noch zuviel zu wünschen übrig. Angebot ift weit umfangreicher als die Nachfrage, so daß bas Migverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage eigentlich noch größer geworden ift und die Preise ge-drückter Natur sind. Die Abnehmer sind aber angesichts der rückgängigen Saltung am Markte in der Erteilung von Aufträgen auch noch vorsichtig in der Gindeckung, schon deshalb, weil der Bedarf gegenwärtig nur unbe-beutend ift. Der Einkauf von Brettern und Dielen ift zurzeit ganz ftill, im Gegenteil zu anderen Jahren, wo um diese Beit immer schon ansehnliche Mengen für spätere Lieferungen abgeschloffen murden. Die Sagewerte forbern eigentlich keine hohen Preise. Der Versand nach Rheinland und Weftfalen war ziemlich unbedeutend. gunftige Wafferstand, ber eine beffere Ausnützung ber Ladefähigkeit der Kähne geftattete, brachte infolgedeffen ein größeres Angebot in Leerraum, was einen Rückgang der Frachten nach sich zog. Zulett wurden ab Mannheim nach Köln, Duisburg und Duffeldorf für die 100 Stück 16' 12" 1" Bretter an Fracht Mt. 3,90-4,25 bezahlt. Schwarzwälder Latten waren ebenfalls in größeren Posten vertreten, mährend der Verbrauch nur ein unbedeutender war. Die Preise bröckelten daher ab. Rundholz behauptet immer noch eine feste Haltung bei hohen Forderungen. Die Eindeckungen in den Wäldern waren im allgemeinen lebhaft.

Bom rheinischen Solzmartt. Um fübbeutschen und rheinischen Brettermarkt entsprach bem großen Angebot der Umfat nicht, und durch das zunehmende Migverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage wurden die Breife weiter gedrückt. Der Ginkauf von Brett- und Dielware aus erster Sand stockt fast gang, mährend sonst um diese Zeit immer schon große Bosten auf spätere Lieferung abgeschloffen waren. Dabei find die Forderungen der Schnittwarenerzeuger durchaus nicht hoch. Bon den banrischen Herstellern werden weiter für die 100 Stück 16' 12" 1" unsortierte Bretter 118 Mt. ab oberbaprischen Bersandstationen verlangt. Neuerdings begegnete man großem Angebot an Ausschußdielen in den Stärken von 1,5" und 2", mas zur Folge hatte, daß deren Preise weiter zurückgingen. So werden heute die 100 Stück 16' 12" Ausschußdielen, 1,5" stark zu 220 Mf. und 2" ftark zu 295 Mf. frei Waggon Mann-heim angeboten. Heute wird besser sortierte Schwarz-wälder Ware wie folgt frei Eisenbahnwagen oder Schiff, Mannheim angeboten: die 100 Stück 16' 5" 1".66 Mf. 6" 82 Mt., 7" 96 Mt., 8" 110 Mt., 9" 125 Mt., 10" 148 Mt., 11" 160 Mt., 12" 188 Mt. für "gute" Ware, ferner Ausschuß 16' 5" 1" zu 54 Mt., 6" 65 Mt., 7" 76 Mt., 8" 92 Mt., 9" 105 Mt., 10" 118 Mt., 11" 130 Mt., 12" 148 Mt., X-Bretter 16' 5" 1" 50 Mt., 6" 62 Mt., 7" 72 Mt., 8" 82 Mt., 9" 94 Mt., 10" 108 Mt., 11" 117—118 Mt., 12" 134 bis 135 Mf.

# Verschiedenes.

Mechanische Faßfabrit A. G. Rheinfelden (Margau). Die Dividende für das Geschäftsjahr 1912/13 wird mit 5% (Vorjahr 6%) vorgeschlagen.

Neues von Duellfindern. In der französischen Afademte der Wiffenschaften hat Marage Bericht über seine psycho-phisiologischen Versuche gegeben, unternommen, um die in jungfter Beit im Busammenhang mit der Bunfchelrutenfrage viel erörterte Fähigkeit einzelner Individuen zur Auffindung verborgener Quellen zu ergründen. Marage beschäftigt sich seit nahezu fünfzehn Sahren mit seinen Forschungen. Das Ergebnis seiner Bersuche ift die Tatsache, daß die Fähigkeit zum Quellenfinden weiter verbreitet ift, als man bisher anzunehmen geneigt war: jeder zehnte Mensch besitzt sie. Um wiffenschaftlich beweisträftige Ergebniffe zu erzielen, hielt es der Forscher für notwendig, zu den praktischen Berfuchen Bersonen heranzuziehen, die der Wünschelrutenfrage fern stehen und die Bürgschaft für Verstand und Bildung boten. Die Versuche murden dann in einer Gegend vorgenommen, deren Wafferverhaltniffe noch unerforscht und unbekannt find: in Tunis, in den Gegenden neben den Straffen von Enfidaville nach Rairouan und von Enfidaville nach Zaghouan. Der Kommiffar für Weg- und Brückenbauten Landesque bediente fich dabei eines Pendels und fand in Tiefen, die zwischen 5 und 19 m wechseln, an neun Punkten Wasser. In sieben Fällen traf die vorhergesagte Tiefe der Quellenlage zu. In einem der beiden nichtzutreffenden Fälle erklärt fich der Jrrium durch die ungewöhnliche Menge des Waffervorrates, der das Waffer näher vermuten ließ.